

**Vorlage**  
an den Verwaltungsausschuss  
über den Ausschuss für Jugend, Familie, Schule und Soziales

**Präventive Maßnahmen im Kindergartenbereich;  
Projekt der TU Braunschweig**

Die TU Braunschweig, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Diagnostik, möchte im Rahmen eines Projektes untersuchen, ob durch eine „breitflächige Implementierung aufeinander abgestimmter Unterstützungsangebote“ positive Effekte hinsichtlich der beiden Problemfelder bei Kindern:

- Ängste, Depressionen und Verhaltensstörungen
- Kindesmisshandlung und Vernachlässigung

erzielt werden können.

Das Projekt wurde in der vergangenen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Hauptverwaltungsbeamten am 06.06.2011 durch Herrn Prof. Dr. Kurt Hahlweg (TU Braunschweig) vorgestellt. Die diesbezügliche Präsentation ist als Anlage beigefügt.

Darüber hinaus liegt dieser Vorlage eine Projektbeschreibung bei. Wie darin dargestellt, geht es im Kern des Projektes darum, kreisweit etwa 175 Fortbildungsplätze für Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen, wie z.B. Kindertagesstätten, Grundschulen, Beratungsstellen, Jugendamt, Kliniken und Praxen zu schaffen und hierdurch eine Vernetzung zu erreichen.

Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich für 3 Jahre auf insgesamt ca. 60.000,00 €, welche auf die teilnehmenden Gebietskörperschaften aufzuteilen wären. Sobald der diesbezügliche Aufteilungsschlüssel und darauf basierend der auf die Stadt Helmstedt entfallende Kostenanteil verbindlich festgelegt worden ist, wird die Thematik nochmals in einer konkretisierten Beschlussvorlage für die politischen Entscheidungsgremien der Stadt Helmstedt zur Beratung gestellt werden.

**Beschlussvorschlag:**

Die Stadt Helmstedt bekundet – unter dem Vorbehalt der Projektteilnahme aller Gebietskörperschaften im Landkreis Helmstedt einschließlich der Landkreisverwaltung Helmstedt selbst – ihr Interesse an der Teilnahme am Projekt „Neue Wege in der Prävention – Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz auf kommunaler Ebene im Landkreis Helmstedt“.

gez. Eisermann

(Eisermann)

**Anlagen**

1. Präsentation von Herrn Prof. Dr. Kurt Hahlweg aus der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Hauptverwaltungsbeamten am 06.06.2011
2. Projektbeschreibung

# Projekt im Kindergarten in Königsutter über präventive Maßnahmen mit der TU Braunschweig



Prof. Dr. Kurt Hahlweg  
TU Braunschweig

Dienstbesprechung HVP  
Süplingen, 6. Juni 2011

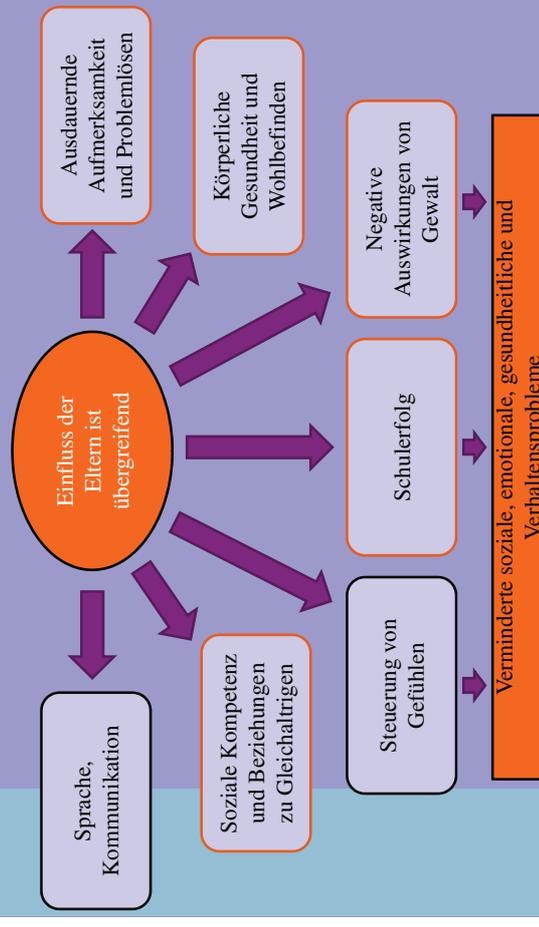
## Gliederung

- **Ausgangslage**
  - Prävalenz kindlicher psychischer Störungen und von Misshandlung
  - Unsicherheit der Eltern
- **Ansatzpunkte**
  - Risiko- und Schutzfaktoren
- **Was können wir tun?**
  - Triple P Programm
- **Die DFG-Initiative**

## Prävalenz psychische Störungen und Missbrauch

- **22% der Kinder (3-16 Jahre) psychisch auffällig, mindestens 10% müssten behandelt werden (Robert Koch Institut); 1.200 Kinder**
- **Missbrauch und Vernachlässigung**
  - Sexueller Missbrauch: 6,5%  
(genitale Manipulation/Penetration)
  - Psychische Vernachlässigung: 10%?  
(Ignorieren, mangelnde Förderung)
  - Körperliche Misshandlung: 20% - 33%  
(Verprügeln, Verletzen etc.)

## Erziehung beeinflusst viele wichtige Entwicklungsbereiche





Wenn Prävention, dann früh!!

### Beispiel Jugendliche ohne Ausbildung:

1.5 Millionen Jugendliche in Deutschland (15%)

Welche Hilfen?

U. a. berufsvorbereitende Maßnahmen:

Vorbereitung auf Lehre

Aktivierungsmaßnahmen

Wirksamkeit unbekannt, dafür die Kosten:

**4,3 Mrd € pro Jahr**

ZDF Frontal 21, 19.4.2011

WO ansetzen?

## Veränderbare Risikofaktoren

### • Individuelle/Partnerschaftliche Variablen

- Individuelle Therapie/  
Paartherapie
- Elterliche psychische Störung (z.B. Depression)
  - Ehe-/Partnerschaftskonflikte

### • Eltern-Kind-Variablen

- Mangel an liebevoller Zuwendung und Bindung
- inkonsistentes Erziehungsverhalten
- harte Bestrafungen (z.B. körperliche Gewalt)

### • Kind-Variablen

- Unzureichende Emotionsregulation/  
Impulskontrolle
- Aufbau sozialer Kompetenzen

Kind-Training

## Gliederung

- Ausgangslage
  - Prävalenz kindlicher psychischer Störungen und von Misshandlung
  - Unsicherheit der Eltern
- Ansatzpunkte
  - Risiko- und Schutzfaktoren
- **Was können wir tun?**
  - Triple P Programm
  - Die DFG-Initiative

## Triple P

### Positives Erziehungsprogramm

- Positive Parenting Program
- Prof. Dr. M. Sanders, Brisbane, Australien
- 60.000 Trainer, > 6 Mill. Eltern
- 54 randomisierte, kontrollierte Studien ES = 0.42 (Heinrichs & Nowak, 2008)
- Empfohlen von
  - WHO (*World Health Organization*)
  - NICE (*National Institute for Health and Clinical Excellence*)
  - UN (*United Nations Office on Drugs and Crime, Wien*)

## Triple P: Internationale Verbreitung seit 1996 ...

58,475 Trainer



Australia  
New Zealand  
Canada  
United States  
Ireland  
Scotland  
England  
Wales  
Iran  
Curacao  
Luxembourg



Germany  
The Netherlands  
Belgium  
Switzerland  
Sweden  
Singapore  
Japan  
Hong Kong  
Austria  
Romania



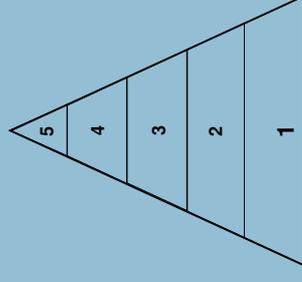
Im Aufbau

Chile  
France  
Portugal  
Turkey  
Estonia  
Panama

22  
Länder

## Ebene 1: Universelles Triple P

- Vorträge, Radio- und TV-Beiträge, Zeitungskolumnen, Pressemeldungen
- Plakate
- Videos
- Broschüre positive Erziehung
- Kleine Helfer



## „Kleine Helfer“ - Themen

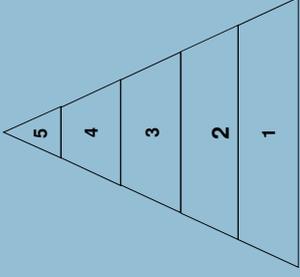
- **Eltern und Säuglinge**
  - Unterstützung durch den Partner
  - Ständiges Schreien
- **Kleinkinder**
  - Sprachentwicklung
  - Wutanfälle
  - Anderen Wehtun
- **Kindergartenkinder**
  - Aggressives Verhalten
  - Alpträume
  - Trennungängste
  - Ungehorsam
- **Grundschul Kinder**
  - Ängste
  - Förderung des Selbstbewusstseins
  - Hausaufgaben
  - Lügen
  - Mobbing

## Triple P Teenager: „Kleine Helfer“

- Schule schwänzen
- Umgang mit Ängsten
- Umgang mit Depression
- Freunde und Bekanntschaften
- Sexualität
- Mode
- Alkohol
- Drogen
- Rauchen
- Eßverhalten
- Geld und Arbeit
- Unhöflichkeit, Respektlosigkeit

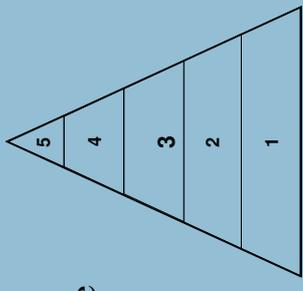
## Ebene 2: Erste Hilfe Triple P

- 3 Vorträge a 1,5 Std für große Gruppen
- **Themen:**
  - 1. Positive Erziehung
  - 2. Zufriedene und selbstsichere Kinder erziehen
  - 3. Ausgeglichenheit bei Kindern fördern



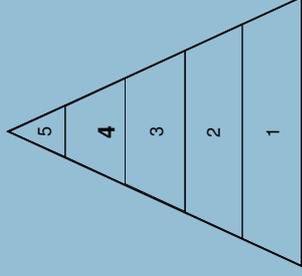
## Ebene 3: Erste Hilfe Triple P

- Eltern mit spezifischen Fragen zu Verhalten oder Entwicklung ihrer Kinder
- (Schlafen, Aggression, Ängstlichkeit)
- Vier persönliche Kurzkontakte



## Ebene 4: Triple P Elterntraining

- 6 – 10 Eltern in 1 Gruppe oder Einzeltraining
- aktives Training von 17 Erziehungsfertigkeiten
- vier zweistündige Gruppensitzungen
- danach vier individuelle Telefonkontakte à 20 Minuten



## Steigerung elterlicher Erziehungskompetenz

**Kurt Hahlweg & Nina Heinrichs**  
*TU Braunschweig, Institut für  
Psychologie*

*Projekt “Zukunft Familie I und II”*

Gefördert von:

Deutsche  
Forschungsgemeinschaft  
**DFG**

**JACOBS**  
FOUNDATION

## Prävention von kindlichen Verhaltensstörungen: Wirksamkeit

- DFG-Studie an der TU Braunschweig
- 280 Familien: 190 Triple P; 90 Kontrollgruppe
- Untersuchungen: vor, nach Training; 1, 2, 3, 4 Jahre
- Ergebnisse nach **vier** Jahren
  - Eltern:
    - bessere Erziehungskompetenz
  - Kinder:
    - weniger Aggression und Trotzverhalten,
    - weniger ängstlich und depressiv

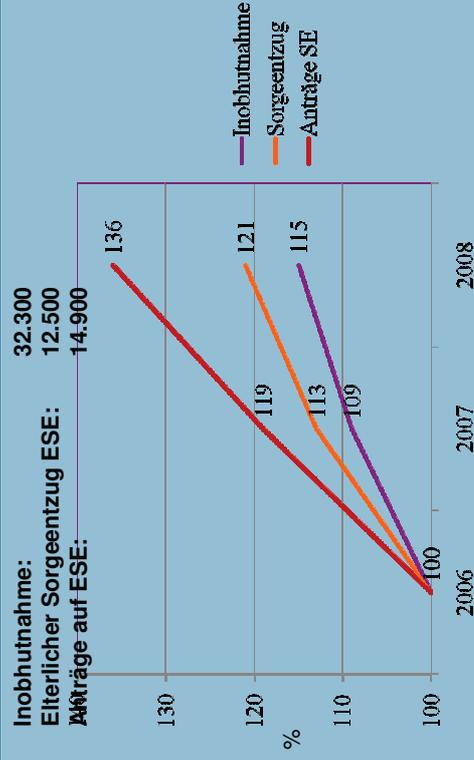
Heinrichs et al., 2009

## Zufriedenheit der Eltern mit dem Triple P- Training

Einschätzung	Mittelschicht	Sozialer Brennpunkt
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Training war hilfreich (global)</li> <li>• Half mir, besser mit dem Verhalten meines Kindes umzugehen</li> </ul>	82%	88%
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Habe Verbesserung in der Beziehung zu meinem Kind festgestellt</li> </ul>	92%	96%
<ul style="list-style-type: none"> <li>• War zufrieden/sehr zufrieden mit der Qualität</li> </ul>	80%	89%
	91%	95%

Heinrichs et al., 2006, Kindheit und Entwicklung

## Anstieg der Kindeswohlgefährdung (%) 2006: 77 Mill. € – 2007: 97 Mill. € (19%)



## South Carolina Missbrauchsstudie Umsetzung des Triple P – Systems in der Gesamt-Bevölkerung

- 18 Landkreise, randomisiert zu KG und Triple P
- Triple P: 700 Trainer von verschiedensten Institutionen ausgebildet
- Evaluation (5 Jahre Baseline; 2 Jahre nach Studienbeginn):
  - Jugendamt: gemeldete Misshandlungsfälle
  - Krankenhäuser: Anzahl Notaufnahmen
  - Jugendamt: Pflegefamilien/Heimunterbringung

Prinz et al., 2009

## Geschätzte Populationseffekte

Bezogen auf 100.000 Kindern unter 8 Jahren ergeben sich folgende Reduktionen pro Jahr:

- 690 Misshandlungsfälle
- 240 Unterbringungen in Pflegefamilien
- 60 Krankenhausaufnahmen wegen körperlicher Misshandlung

Prinz et al., 2009, Prevention Science

## Gliederung

- Ausgangslage
  - Prävalenz kindlicher psychischer Störungen und von Misshandlung
  - Unsicherheit der Eltern
- Ansatzpunkte
  - Risiko- und Schutzfaktoren
- Was können wir tun?
  - Triple P Programm
- **Die DFG-Initiative**

## Wie viele Elternkurse werden bei uns angeboten?

- 6.000 Einrichtungen in Deutschland
- 11.000 Elterntrainings evidenzbasiert:
  - 11.000 x 8 Teilnehmer = 91.000 Eltern/Jahr
  - Bei 670.000 Neugeborenen/Jahr =
  - **14% der Familien könnten maximal ein Training erhalten**
- **Es fehlen also Angebote aber auch .....**

Lösel et al., 2006

## Eltern, die Angebote nicht annehmen! Gründe?

- Eltern sehen Notwendigkeit nicht
- Zugeben können „ich hab Schwierigkeiten mit meinem Kind“
- Mein Kind hat doch kein Problem sondern die anderen Kinder, die Erzieherinnen .....
- Keine wohnortnahen Kurse
- Kinderbetreuung schwierig
- Motivation gering
- Keine Information
- Furcht vor Stigmatisierung

## Ziele des DFG-Projektes

- Information, Bekanntheitsgrad erhöhen
- Normalisierung von Hilfen
- Angebote erhöhen
- Maßnahmen für den ländlichen Raum
- Wirksamkeit überprüfen

## Wer soll das bezahlen???

## Finanzierungsmöglichkeit durch die DFG Ergebnistransfer-Initiative

- Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft/öffentlichem Bereich fördern
- Voraussetzungen
  1. Antrag muss auf Ergebnissen beruhen, die in DFG geförderten Projekten entstanden sind
    - Erfüllt, siehe 4-Jahresprojekt TU BS
  2. Publikationsmöglichkeiten per Kooperationsvertrag geregelt
  3. Anwendungspartner beteiligt sich substantiell
    - Z. B. Freistellung von Fachkräften, Räumen
    - Konzept Stadt Königslutter am Elm

## Konzept Stadt Königslutter am Elm

- Ausbildung von ca. 60 Fachkräften in verschiedenen Stufen des Triple P; Kindergärten, Grundschulen, Jugendamt, Kliniken
- Stärkere Vernetzung, gemeinsame Sprache
- Optimalere Unterstützung von Familien
- Medienkampagne

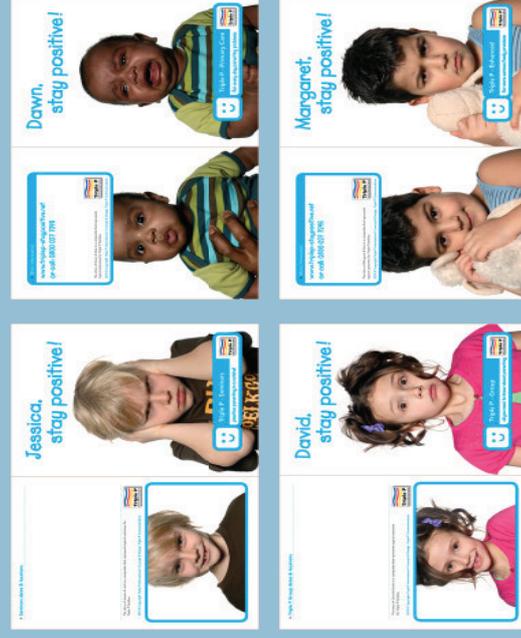
## Medienkampagne in anderen Länder? Z. B.

- Schottland (Glasgow)
- Holland (Amsterdam)
- Belgien (Antwerpen)
- Kanada

## Poster: Michael, bleib positiv!



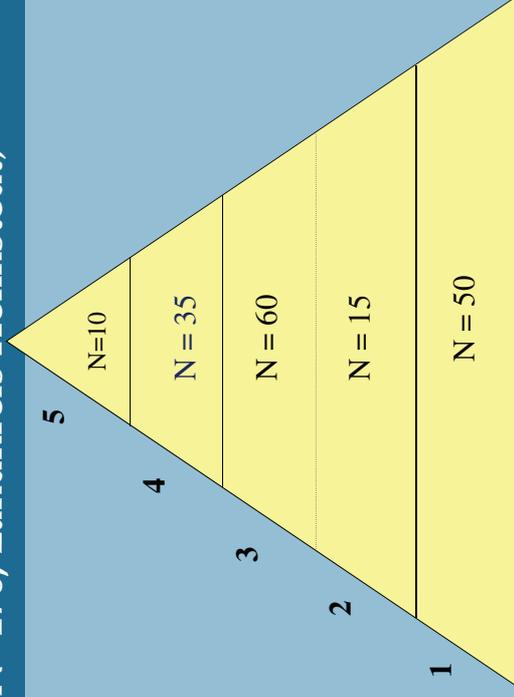
## Flyer



## Werbekampagne in Amsterdam



## Anzahl Fortbildungen für Fachkräfte (N=170, Landkreis Helmstedt)



## Projekt Landkreis Helmstedt DFG-geförderte Kosten für 3 Jahre

- Antrag an DFG
- Personal Projektleitung 180.000 €
- Personal Forschungsassistenten 42.000 €
- Fortbildung Personal Triple P 80.000 €
- Medienkampagne 30.000 €
- Evaluation prä – 3 Jahre 100.000 €
- Sonstiges 15.000 €
- Gesamt 3 Jahre **430.000 €**

## Projekt Landkreis Helmstedt Gesamt-Kosten (3 Jahre) für Gemeinden/Landkreis

- Personal Projektleitung —
- Fortbildung Personal Triple P 30.000 €
- Medienkampagne 30.000 €
- Evaluation prä – 3 Jahre —
- Sonstiges —
- Gesamt 60.000 €

## Chancen und Herausforderungen von Prävention

- Chancen:
  - Kindliche Entwicklung kann nachhaltig positiv beeinflusst werden
  - Familien werden gestärkt
  - Gesellschaftliche Belastungen durch Gewalt im Jugendalter können sinken
  - wenn die Unterstützungsangebote evidenzbasiert und nachhaltig sind!

Prof. Dr. Kurt Hahlweg  
TU Braunschweig, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Diagnostik

## **„Neue Wege in der Prävention –**

### **Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz auf kommunaler Ebene im Landkreis Helmstedt“**

#### ***Ausgangslage***

Fast jedes fünfte Kind in Deutschland ist von emotionalen Problemen wie Ängsten und Depressionen oder von Verhaltensstörungen (z.B. aggressives Verhalten) betroffen. Dies sind insgesamt circa 3 Millionen Kinder im Alter von 1 – 16 Jahren, die trotz überwiegend schlechter Prognose zumeist unbehandelt bleiben. Auch bei der Prävention von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung besteht großer Handlungsbedarf. Aus beiden Problemkreisen ergeben sich nicht nur negative individuelle, sondern auch gesellschaftliche Folgen, wie z.B. hohe Kosten für die Behandlung von chronifizierten psychischen Störungen, für Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. Heimunterbringung) sowie im Bereich der Jugendkriminalität.

Gleichzeitig fühlen sich viele Eltern in Erziehungsfragen überfordert und wünschen sich Hilfe. Die Suche nach passender und wirksamer Unterstützung gestaltet sich jedoch oft schwierig: Ein Großteil der Angebote ist nicht ausreichend auf Wirksamkeit (und Freiheit von Nebenwirkungen) untersucht und die verschiedenen Unterstützungssysteme, mit denen Familien in Berührung kommen, sind längst nicht optimal vernetzt.

#### ***Ansatzpunkte***

Unter den bekannten Risikofaktoren für psychische Störungen im Kindesalter ist das Erziehungsverhalten der Eltern am leichtesten zu beeinflussen. Maßnahmen zur Prävention und Frühförderung im Vorschulalter, vor allem Angebote zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz, werden deshalb dringend benötigt. Übereinstimmend zeigt sich in zahlreichen internationalen Studien, dass Erziehungstrainings, die einen *autoritativen* Erziehungsstil vermitteln - ein Erziehungsstil, der durch hohe Wertschätzung und klare Verhaltensregeln gegenüber dem Kind gekennzeichnet ist – nachhaltig zur Verbesserung des seelischen Befindens von Kindern beitragen.

Aus diesen Überlegungen heraus wurde im Laufe dreißigjähriger internationaler Forschung Triple P (Positive Parenting Program) entwickelt. Triple P bietet für einen ressourcenorientierten, professionsübergreifenden und auf die Gesamtbevölkerung bezogenen Ansatz eine geeignete Grundlage, da es gut evaluierte Angebote unterschiedlicher Intensität (niedrigschwellig bis intensiv) und Modalität (Angebote für einzelne Familien, Gruppenangebote und Selbsthilfematerialien) zur Stärkung der elterlichen Beziehungs- und Erziehungskompetenz bereithält, welche sich in unterschiedlichen Einrichtungen und Kontexten flexibel umsetzen lassen.

Eine der Besonderheiten dieses Unterstützungssystems, das in 22 Ländern verbreitet ist und u.a. von der Weltgesundheitsorganisation WHO empfohlen wird, ist die mögliche Nutzung einer integrierten Informationskampagne, um Eltern den Zugang zu Unterstüt-

zungsangeboten zu erleichtern. Sie beinhaltet allgemeine Informationen zur Entstigmatisierung von Beratungs- und Hilfsangeboten sowie zur Umsetzung einer positiven Erziehung, welche den Eltern in Form einer Internetplattform sowie Flyern, Postern, Plakaten, einer kleinen Elternzeitschrift sowie diversen „Give aways“ zugänglich gemacht werden.

### ***Potentieller Nutzen***

In einer von der DFG geförderten Studie zu Triple P an der TU Braunschweig zeigten sich langfristig positive Effekte auf das Erziehungsverhalten der Eltern, die seelische Gesundheit der Kinder und das Stressniveau in den Familien. Auch zur Prävention von Kindesmisshandlung gibt es hoffnungsvolle Befunde aus der „South Carolina Child Abuse Study“. In dieser Studie konnte erstmals überzeugend nachgewiesen werden, dass die breitflächige Einführung verschiedener Elemente des Triple P Systems in mehreren Landkreisen positive Effekte auf die Anzahl der Misshandlungsfälle, Notaufnahmen von Kindern in Krankenhäusern sowie die Unterbringung von Kindern in Pflegefamilien oder Heimen hatte.

### ***Projektidee***

In dem geplanten Projekt soll nun untersucht werden, ob die breitflächige Implementierung aufeinander abgestimmter Unterstützungsangebote für Familien innerhalb des Landkreises Helmstedt ähnlich positive Effekte erbringen kann.

Zu diesem Zweck ist angedacht, etwa 175 Fortbildungsplätze für Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen wie z.B. Kindertagesstätten, Grundschulen, Beratungsstellen, Jugendamt, Kliniken und Praxen zu schaffen. Die hierdurch ermöglichte strukturelle Vernetzung der teilweise hochspezialisierten Hilfesysteme, die Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses von Erklärungs- und Veränderungskonzepten sowie die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache bieten die Möglichkeit, die Familien vor Ort optimal zu unterstützen und so die oben genannten Präventionsziele zu erreichen.

Beteiligte Kommunen müssten sich mit einem Eigenbeitrag an den Personal- und Sachmitteln beteiligen. Ein Großteil der anfallenden Kosten für Fortbildung, Materialien, Implementierung und Evaluation könnte jedoch möglicherweise im Rahmen eines Forschungsprojektes durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gedeckt werden (siehe Anhang).

## Anhang

### Zur Finanzierungsmöglichkeit über die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat sich zum Ziel gesetzt, den Austausch von Erkenntnissen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft oder dem öffentlichen Bereich stärker zu unterstützen. Zu diesem Zweck hat die DFG im April 2011 ein neues Förderprogramm begonnen und strebt Förderentscheidungen noch in diesem Jahr an: „Potentiale entdecken, Anwendung fördern“

Voraussetzungen für eine Antragstellung sind:

1. Der Antrag muss auf evaluierten Ergebnissen beruhen, die in DFG-geförderten Projekten entstanden sind oder in engem Zusammenhang mit laufenden Projekten stehen
2. Das Projekt muss gemeinsam von Partnern aus der Forschung und aus der Anwendung bearbeitet werden
3. Die Anwendungspartner beteiligen sich substantiell an Sach-, Personal- und Investitionsmitteln
4. Ein Standard-Kooperationsvertrag regelt Publikationsmöglichkeiten und Schutzrechtsfragen
5. Fördermittel erhalten nur die wissenschaftlichen Partner

Die Voraussetzungen für eine Antragstellung sind gegeben:

1. Dies ist erfüllt:  
Von 2001 bis 2007 haben wir im *DFG-Projekt „Zukunft Familie I“* (DFG-Fördernummer HA 1400/14-1-3; 4-5: *Wirksamkeit universeller Präventionsmaßnahmen zur Reduktion externer und interner Störungen bei Kindern im Vorschulalter*) in einer randomisierten Kontrollgruppenstudie an 280 Familien mit Kindern im Vorschulalter die langfristige Wirksamkeit des Triple P untersucht. Auch nach vier Jahren zeigten sich noch deutliche Verbesserungen des mütterlichen Erziehungsverhaltens und eine Reduktion der psychischen Störungen bei den Kindern. Besonders wichtig ist: das Programm erwies sich auch wirksam bei Familien aus sozialen Brennpunkten.
2. Dies ist bereits teilweise erfüllt:  
Mit der **Stadt Königslutter am Elm** wurde ein Konzept entwickelt, das dem Erkenntnis-transfer-Programm schon weitgehend entspricht. Zurzeit werden ergänzende Möglichkeiten der Finanzierung durch das Land Niedersachsen eruiert.
3. Weitere beteiligte Samtgemeinden und Städte innerhalb des Landkreises Helmstedt müssten sich an den Personal- und Sachmitteln beteiligen (Freistellung von Personal für Fortbildung und die Durchführung für Bildungsmaßnahmen für Eltern, Mitbeteiligung an Medienmaßnahmen, Bereitstellung von Räumen).
4. Sollten sich keine Einwände gegen diesen Kooperationsvertrag ergeben, regelt er vor allem, dass die Daten und Publikationsmöglichkeiten nach Absprache der Partner bei der DFG als Finanzierungsquelle liegen.